

Ausstellung: Der männliche Blick auf das Weibliche



Auch auf dem Friedhof der Berliner Evangelischen Georgen-Parochialgemeinde gehören weibliche Skulpturen zur Kultur des Friedhofs.
Foto: Sabine Meißner

Von Sabine Meißner

Den Titel „Zwischen ewiger Jugend und Vergänglichkeit“ trägt eine Fotoausstellung, die bis 30. April im Berliner „Haus der Demokratie“ in Berlin-Prenzlauer Berg zu sehen ist. Die Schau steht im Kontext mit weiteren feministischen Veranstaltungen im April. Gezeigt werden Schwarz-Weiß-Fotos der Berliner Fotokünstlerin Semiramis alias Yvonne Schwarz. Sie will damit auf den „männlichen, oft begehrliehen Blick auf Weiblichkeit“ aufmerksam machen.

Frauenskulpturen auf Friedhöfen aus männlichem Blickwinkel

Zu sehen sind 15 Fotos mit Frauendarstellungen auf berühmten Pariser Begräbnisstätten, wie Montmartre oder Montparnasse. Hier fand die Künstlerin ihre Motive, mit denen sie die erotisierte Darstellung von Frauen dokumentiert. Im 19. Jahrhundert galt die künstlerische Gestaltung des eigenen Grabes in der französischen Hauptstadt, wie auch im übrigen Europa, als Statussymbol. So schmückten Frauenfiguren in voller Kraft und Schönheit ihrer Jugend seit dieser Zeit zahlreiche Gräber wohlhabender Verstorbener.

Weiblichkeit wurde sowohl mit der Vergänglichkeit als auch mit dem Leben assoziiert. Die überwiegend männlichen Künstler des 19. und 20. Jahrhunderts haben das Motiv der trauernden Frau erotisch aufgeladen, indem sie bei ihren Darstellungen Kleidungsstücke verrutschen ließen oder die weiblichen Brüste ganz offen unverhüllt zeigten. Nicht selten konzentrierten sich Bildhauer lediglich auf einen kopflosen weiblichen Rumpf. Vollständige Statuen stellten ausschließlich junge Frauen dar, die dem jeweiligen Schönheitsideal der Zeit entsprachen. „Die Darstellung von Weiblichkeit auf christlichen Friedhöfen ist damit auch ein Spiegel für den gesellschaftlichen, männlich geprägten Blick auf Frauen und lädt zum Reflektieren über Sepulkralkultur ein“, heißt es im Begleittext zur Fotoausstellung.

Gegenüber des Ausstellungsortes befindet sich in der Greifswalder Straße 229 der Eingang zum Friedhof der Berliner Evangelischen Georgen-Parochialgemeinde. Die Anlage ist ein Garten- und Kulturdenkmal und nicht anders als die Friedhöfe in Paris auch ein Ort, an dem weibliche Skulpturen zur Kultur des Friedhofs gehören. Das Thema scheint also geeignet zu sein, sich auch auf hiesigen Friedhöfen damit auseinanderzusetzen.

Schönheit und Tod als fotografisches Sujet

Die Künstlerin Semiramis betrachtet die Verbindung von Tod und Schönheit sowie Tod und erotische Sinnlichkeit als wichtige Themen ihres fotografischen Schaffens. Sie ist häufig auf der Suche nach erotisch anmutenden Frauenskulpturen mit ihrer Kamera auf Friedhöfen im In- und Ausland unterwegs. Sie widmet sich sowohl bekannten Grabstätten prominenter Verstorbener als auch weniger bekannten Personen auf kleineren Friedhöfen.

Viele Verstorbene hätten bereits zu Lebzeiten für eine monumentale Grabskulptur gespart, wovon die Stadt Paris noch heute touristisch profitiert, meint sie. Zu den prominenten Bestatteten in Paris gehört der deutsch-rumänische Dramatiker Eugène Ionesco (1909–1994). Als Hommage an ihn habe sich die Berliner Fotografin den Künstlernamen Semira Mis gegeben.

Die Ausstellung kann von Montag bis Freitag jeweils von 10 bis 17 Uhr besichtigt werden.
Haus der Demokratie, Greifswalder Straße 4,
Berlin-Prenzlauer Berg
www.hausderdemokratie.de
www.semiramis-photoart.de

Weitere Termine im Rahmen der Feminismus-Veranstaltungsreihe im Haus der Demokratie
Donnerstag, 21. April: Lesung der Autorin Irina Liebmann aus dem dritten Buch ihrer Berliner Trilogie „Die Große Hamburger Straße“
Montag, 25. April: Dokumentarfilm über die „Frauen der Solidarność“. Jeweils um 19 Uhr.